Veredelte Nahrung ein Bedürfnis

Autor(en): **Wander, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **203 (1930)**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-656865

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Veredelte Nahrung ein Bedürfnis

Gestern abend spät nach dem Theater nach Hause gekommen, hat der Geschäftsinhaber heute vormittag eine wichtige Besprechung und sollte sich vorher noch darauf vorbereiten. Müde und zerschlagen steht er auf. Woher soll er die Kraft nehmen, um nun mit der nötigen Frische und der nötigen Konzentration an den Verhandlungstisch zu treten? Erfolg oder Mißerfolg hängt nun von seinem Frühstück ab.

Sorgenvoll blickt eine Mutter auf ihren Jungen. Er geht das erste Jahr in die Schule und ist so bleich, so unlustig, so unheimlich ruhig geworden. Die Schule strengt ihn offenbar an, und jeder Tag zehrt ein bißchen an seiner Lebenskraft. Aber ihn jetzt so kurz vor Semesterschluß aus der Schule zu nehmen, das bringt ihn wieder stark zurück. Was tun? Bessere, leichtverdauliche, energiespendende Nahrung, die läßt ihn die Entwicklungskrisis am ehesten überwinden.

Die Kameradinnen einer eben erwachsenen Tochter gehen Tennis spielen und rufen sie, aber sie mag nicht, sie fühlt sich nicht aufgelegt. Sie ist auch ein wenig bleich und blutarm, und sie wird allgemein als zart und schonungsbedürftig betrachtet. Was gäbe sie nicht darum, wenn sie mit den andern spielen, ihren jungen Körper üben und entwickeln könnte. Dazu braucht es vielleicht gar nichts weiter als eine energiespendende, aufbauende Nahrung, aber sie weiß es nicht und schleppt ihr Übel jahrelang herum.

Ein Arzt hat sich eben todmüde zur Ruhe begeben, nachdem er den ganzen Tag von einem Patienten zum andern gelaufen ist, untersuchend, schneidend, verbindend, anordnend, mahnend, tröstend. Da geht die Nachtglocke, ein schwerer Notfall wird gemeldet, und er muß hinaus, den Kampf mit Krankheit und Tod neuerdings zu führen. Er braucht notwendig etwas Stärkendes, das den dumpfen Druck der Übermüdung nimmt, aber doch nicht die nachwirkenden Nachteile der Erregungsmittel hat, welche auf die Dauer die Lebenskraft zerstören.

Mutter hat heute wieder einmal für alle sorgen und denken müssen, von der Krawatte des Hausherrn angefangen bis zu den Schulaufgaben des Jüngsten. Dazu war heute Wäschetag, und als alles am Seil hing, zwang ein drohender Regen, schleunigst wieder abzunehmen. Jetzt ist es Abend, der Mann kommt bald heim und erwartet ein fröhliches Gesicht. Wie soll sie das alles fertig bringen, wenn sie an solchen Tagen nicht dafür sorgt, daß durch bessere und leichter verdauliche Nahrung der Körper für größere Ansprüche gewappnet sei?

Großvater sitzt mißmutig im Garten. Es freut ihn heute auch gar nichts, weder der schöne Tag noch die Blumen, denn es liegt ihm wie ein Klotz im Magen und er hat schlecht geschlafen. Seine Verdauungsorgane sind eben mit ihm alt geworden und nicht mehr imstande, aus jeder beliebigen Nahrung die geeigneten Stoffe für den Kräftehaushalt zu gewinnen.

In allen solchen Fällen — man könnte die Beispiele bis ins Unendliche vermehren — reicht die gewöhnliche Nahrung nicht aus. Was wir so gemeinhin Nahrung nennen, ist gut für normale Fälle und Zustände, aber unzureichend in allen außergewöhnlichen Verhältnissen. Jeder von uns hat Zeiten, wo er fühlt, daß seine Kräfte eine Unterstützung von außen notwendig haben, ein „Mehr als Nahrung", einen Energiespender.

Gerade für alle diese Fälle ist Ovomaltine geschaffen worden. Das Problem lautete: Die Menschen brauchen alle zu gewissen Zeiten eine veredelte, hochwertigere Nahrung, und die Lösung wurde von Nahrungsmittelchemikern dadurch gefunden, daß man aus wertvollen Nahrungsmitteln die wertvollsten Stoffe schonend gewann und sie in konzentrierte, haltbare Form brachte. Ovomaltine ist weder ein Gemisch, noch ein chemische Substanzen enthaltendes Präparat, sondern natürliche Nahrung in höchst konzentrierter, leichtverdaulicher, angenehm schmeckender Form.

Versuchen Sie Ovomaltine, wenn Ihre Ernährungsmethode Sie nicht befriedigt!

Dr A. WANDER A.-G., BERN

P 98 K